

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 30, 2017

## Wie digitale Technologien die Erwachsenenbildung verändern

Zwischen Herausforderung und Realisierung

### Thema

Digitalisierung der Erwachsenen-  
bildung in Nordrhein-Westfalen –  
Herausforderungen und Chancen  
wahrnehmen

Gianna Scharnberg, Anne-Cathrin Vonarx,  
Michael Kerres und Karola Wolff



# Digitalisierung der Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen – Herausforderungen und Chancen wahrnehmen

**Gianna Scharnberg, Anne-Cathrin Vonarx,  
Michael Kerres und Karola Wolff**

Scharnberg, Gianna/Vonarx, Anne-Cathrin/Kerres, Michael/Wolff, Karola (2017): Digitalisierung der Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen – Herausforderungen und Chancen wahrnehmen. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 30, 2017. Wien.  
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-30/meb17-30.pdf>.  
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.  
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Digitalisierung, Weiterbildungseinrichtungen, Erwachsenenbildung, Weiterbildungsformate, Weiterbildungsangebote, Blended Learning, Koordination, Medien-  
didaktik, Lehre, E-Learning, Online-Lernen, Befragung, Kompetenzentwicklung



## Kurzzusammenfassung

Wie werden digitale Medien für die Gestaltung und Durchführung von Weiterbildungsangeboten genutzt? Wie offen stehen Weiterbildungseinrichtungen der Digitalisierung gegenüber und nutzen diese, um traditionelle Lernangebote auf innovative Weise weiterzuentwickeln? Um Antworten auf diese Fragen näherzukommen, startete im Frühjahr 2016 im Auftrag des NRW Landesinstitutes für Schule und Weiterbildung eine umfassende Umfrage, zu der alle Einrichtungen der gemeinwohlorientierten Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen (NRW) eingeladen waren. Der vorliegende Beitrag berichtet von dieser Umfrage, präsentiert die Ergebnisse aus der Bedarfserhebung und gibt Einblicke in die im Anschluss an die Umfrageergebnisse entwickelte Qualifizierungsmaßnahme „Werkstatt Neue Formate – Digitale Einsatzszenarien in der Erwachsenenbildung“. Diese Maßnahme soll ErwachsenenbildnerInnen unterstützen, digitale Weiterbildungsformate für ihre eigenen Einrichtungen zu gestalten, und gleichzeitig einen Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion leisten. Es geht darum, so die AutorInnen, digitale Strategien auf Basis von Erfahrungen und Stärken der traditionellen Erwachsenenbildung zu entwickeln, nicht um eine Alternative zu deren Angebot. An Lehrenden mit inhaltlicher Qualifikation, beruflicher Motivation und der Neugier an neuen Formaten fehlt es offenbar nicht. (Red.)

# Digitalisierung der Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen – Herausforderungen und Chancen wahrnehmen

**Gianna Scharnberg, Anne-Cathrin Vonarx,  
Michael Kerres und Karola Wolff**

In der Erwachsenenbildung herrscht großes Interesse an digital gestützten Weiterbildungsszenarien. Aber wie groß ist das Interesse der Einrichtungen wirklich und in welchen Bereichen erscheint ihnen der Einsatz digitaler Medien sinnvoll? Wie werden die Auswirkungen digitaler Formate auf das Lehren und Lernen, wie der Weiterbildungsbedarf in der eigenen Einrichtung konkret eingeschätzt? Was sind die Chancen, was die Herausforderungen und wie können ErwachsenenbildnerInnen unterstützt werden, digitale Weiterbildungsformate für ihre eigenen Einrichtungen zu gestalten? Vor dem Hintergrund dieser Fragen wurden im Frühjahr 2016 die gemeinwohlorientierten Weiterbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen zu ihrer Einschätzung befragt.

In Deutschland ist zu beobachten, dass E-Learning-Angebote in großen Unternehmen weit verbreitet sind und dort für die innerbetriebliche Weiterbildung genützt werden (vgl. MMB 2016, S. 4). Im jüngsten Deutschen Weiterbildungsatlas, der die Weiterbildungsteilnahme der deutschen erwachsenen Bevölkerung (darunter auch gering Qualifizierte und atypisch Beschäftigte) nach Angebot und Regionen erhebt, werden digitale Lernangebote jedoch nicht einmal erwähnt (siehe Martin et al. 2015).

Der „digital divide“<sup>1</sup> scheint demnach mitten durch die Erwachsenenbildung zu gehen, zumindest aber lässt sich in weiten Teilen der deutschen Bildungslandschaft eine geringe digitale Durchdringung feststellen (vgl. Kerres 2016, S. 1f.). Dass es anders werden soll, zeigt u.a. das Strategiepapier „Erweiterte Lernwelten“ (2015) des Deutschen Volkshochschulverbandes. Hier wird nicht nur der Anspruch formuliert, „Lernen für alle“ anbieten zu wollen, sondern darüber hinaus auch die

---

<sup>1</sup> Der Begriff „digital divide“ (digitale Spaltung) wurde Mitte der 1990er geprägt und bezieht sich auf den Zugang zu digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien, wie beispielsweise das Internet. Zunächst wurde dieser Zugang vor allem aus technischer bzw. ökonomischer Perspektive betrachtet: Wer kann sich den Zugang und die Geräte leisten? Inzwischen hat sich der Fokus um weitere Facetten der sozialen Gerechtigkeit erweitert: Wer möchte und wer kann die technische Infrastruktur nutzen? – Und daraus resultierend: Wer hat Zugang zu Wissen und zur gesellschaftlichen Partizipation? Digitalisierung in der Erwachsenenbildung bekommt aus dieser Perspektive auch eine gesellschaftspolitische Dimension.

Überwindung der „digitalen Spaltung“ angestrebt. Die Chance liegt darin, „*die reale Omnipräsenz von Volkshochschule (Flächendeckung/sozialer Lernort für alle) zu verknüpfen mit der Allgegenwart und den Teilhabemöglichkeiten des Netzes*“ (Will/Köck 2015, S. 3). Das Potenzial der Digitalisierung für die Bildungspolitik wird auch in Österreich ernst genommen. So ist eines der 12 Ziele, in der von mehreren Ministerien im Jahr 2011 entworfenen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (kurz LLL:2020), die „*Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung gemessen anhand des LLL-Strukturindicators von 13,7 Prozent im Jahr 2010 auf 20 Prozent bis 2020*“ (Republik Österreich 2011, S. 4). Der vom österreichischen Bundesministerium für Bildung finanzierte Massive Open Online Course „EBmooc“, der im März 2017 startet, legt nahe, dass diese Steigerung auch mit innovativen Online-Angeboten erreicht werden soll.<sup>2</sup>

Digitale Medien lösen selbstverständlich nicht aus sich heraus Veränderungen der Lehr-/Lernprozesse aus. Didaktischen Mehrwert bieten sie erst durch ihre konzeptionelle Einbindung in auf Handlungskompetenz und Lerntransfer ausgerichtete Ansätze. Ebenso können digitale Formate organisatorisch genutzt werden, um größere Flexibilität des Lernens in Ort und Zeit zu befördern. Entsprechend müssen sie aber in den organisatorischen Veränderungsprozess einbezogen werden, um sich nachhaltig zu verankern (vgl. Kerres 2016, S. 2). Das zeigt sich auch in der Praxis. Es gibt herausragende digitale Lernszenarien, also Angebote, die vollständig oder teilweise online stattfinden, digitale Medien einbeziehen oder auf ihnen aufbauen. Häufig stehen in den Weiterbildungseinrichtungen jedoch die verschiedenen analogen und digitalen Angebote unverbunden nebeneinander.

Der vorliegende Beitrag rekurriert auf eine Bedarfsanalyse, die im Frühjahr 2016 im Auftrag des NRW Landesinstitutes für Schule durchgeführt wurde. Ausgangspunkt für die Bedarfsanalyse und die im Anschluss entwickelte und hier vorgestellte Qualifizierungsmaßnahme „Werkstatt Neue

Formate – Digitale Einsatzszenarien in der Erwachsenenbildung“ war die Annahme, dass für eine Verzahnung von Präsenzseminaren mit digitalen Lernszenarien es den ErwachsenenbildnerInnen und den Weiterbildungseinrichtungen in Deutschland an vielen Stellen noch an mediendidaktischen Kenntnissen, aber auch an notwendigen Unterstützungsprozessen und -strukturen fehlt.

## **Befragung der Weiterbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen**

Moderiert von der Supportstelle Weiterbildung der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW)<sup>3</sup> wurden von April bis Mai 2016 460 Einrichtungen der gemeinwohlorientierten Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen (NRW) angeschrieben und zu einer Online-Fragebogenerhebung eingeladen. 104 Einrichtungen haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt und abgespeichert. Gefragt wurde erstens nach der Ausgangslage der Einrichtung, dazu gehören die besonderen Merkmale, die technische Ausstattung und die aktuelle Nutzung digitaler Medien; zweitens nach der Einschätzung des Potenzials digitaler Medien für die eigene Arbeit und drittens nach Nutzungsvoraussetzungen bzw. nach dem gewünschten Unterstützungsbedarf. Diese drei Bereiche (aktueller Stand, Idealzustand, Verwirklichung) wurden in 12 Frageblöcken strukturiert, zudem wurde an verschiedenen Stellen eine Freitextmöglichkeit gegeben.

An der Befragung teilgenommen haben hauptsächlich Personen aus der Leitungsebene. In größeren Weiterbildungseinrichtungen wurden die Fragen zumeist von den entsprechenden FachbereichsordinatorInnen bzw. den Beauftragten für E-Learning beantwortet. Lediglich 9% aller Befragten sind neben ihrer Leitungs- oder Koordinierungsfunktion auch in der Lehre tätig. Die befragten Einrichtungen haben im Durchschnitt 26 Mitarbeitende, variieren aber in ihrer Größe von einem bis zu 300 Mitarbeitenden.

2 Mehr zum „EBmooc“ und zur Frage der „digitalen Bereitschaft“ der ErwachsenenbildnerInnen findet sich im Beitrag von Birgit Aschemann in dieser Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at (Meb). Nachzulesen unter: [http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-30/09\\_aschemann](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-30/09_aschemann); Anm.d.Red.

3 Kooperationspartner zur Entwicklung, Durchführung und wissenschaftlichen Begleitung der Maßnahme sind das Learning Lab der Universität Duisburg-Essen, das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung in Bonn (DIE), der Landesverband der Volkshochschulen NRW und die Karl-Arnold-Stiftung.

## Ausgangslage: Selbstwahrnehmung, technische Ausstattung und Interesse an Medien

Abbildung 1 zeigt zum einen, dass über 85% der Befragten nicht nur motivierte und qualifizierte Mitarbeitende als ein ihre Einrichtung auszeichnendes Merkmal sehen, sondern auch die Offenheit für neue Formate. Tradition und Altbewährtes werden von 30% der Befragten als wichtig genannt, aber, wie das Antwortverhalten rückschließen lässt, grundsätzlich nicht überbewertet. Das aus den Antworten ablesbare mäßig hohe Interesse an neuen Formaten kann möglicherweise auch damit begründet werden, dass die Zielgruppen der befragten Weiterbildungseinrichtungen in sich sehr divers eingeschätzt werden. 75% der Befragten gaben an, dass sich ihre Kursgruppen aus sehr heterogenen Teilnehmenden zusammensetzen. Zusätzlich wurde von einigen Befragten das Kommentarfeld genutzt, um auf die Altersstruktur ihrer TeilnehmerInnen hinzuweisen; einige Einrichtungen sprechen insbesondere SeniorInnen an.

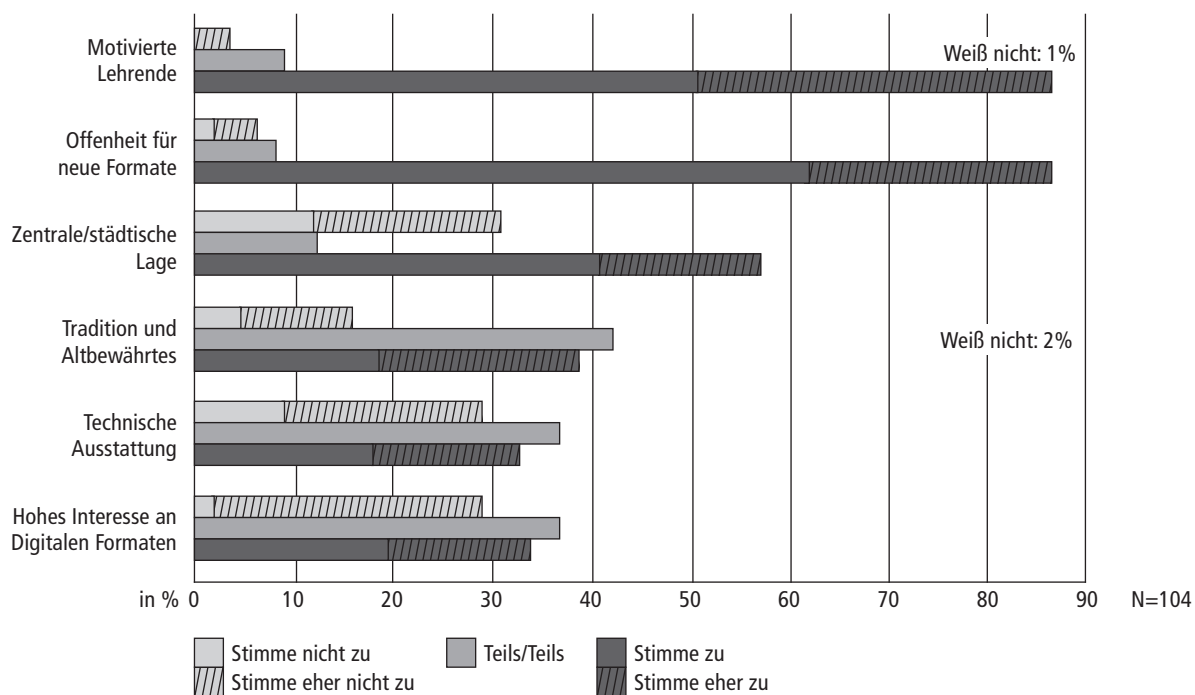
Als Argument für E-Learning bzw. online basierte Lernangebote wird allgemein häufig die Erreichbarkeit der Einrichtung und die dadurch bedingte lange

oder komplizierte Anreise der TeilnehmerInnen ins Treffen geführt. Ein Drittel der Befragten gab an, dass sich ihre Zielgruppe durch lange Anfahrtswege auszeichnet. Zwei Drittel der Einrichtungen liegen im städtischen Raum. Das Verhältnis dieser räumlichen Verteilung der Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen deckt sich mit den Befunden des Deutschen Weiterbildungsatlas 2015 (vgl. Martin et al. 2015, S. 73ff.). In den befragten Einrichtungen scheint die geografische Erreichbarkeit somit kein unwichtiger, wenn auch kein entscheidender Aspekt zu sein.

Keine eindeutige Richtung lässt sich aus den Angaben der Befragten zur technischen Ausstattung ihrer Einrichtung und dem Interesse an digitalen Formaten ablesen. 37% der Befragten wählten hier jeweils die Antwort teils/teils. Immerhin an einem Fünftel der befragten Institutionen gibt es eine Lernplattform.

Mit diesen Angaben zeichnet sich das Bild einer Weiterbildungslandschaft in NRW, in der sich die einzelnen Einrichtungen sehr stark in ihrer Größe und dem Niveau der technischen Ausstattung unterscheiden, deren Gemeinsamkeit motivierte

Abb. 1: Selbsteinschätzung der Einrichtung



Quelle: Eigene Darstellung

und qualifizierte Lehrende und eine heterogene Zielgruppe sind.

### Einschätzung des Potenzials digitaler Medien für die eigene Arbeit

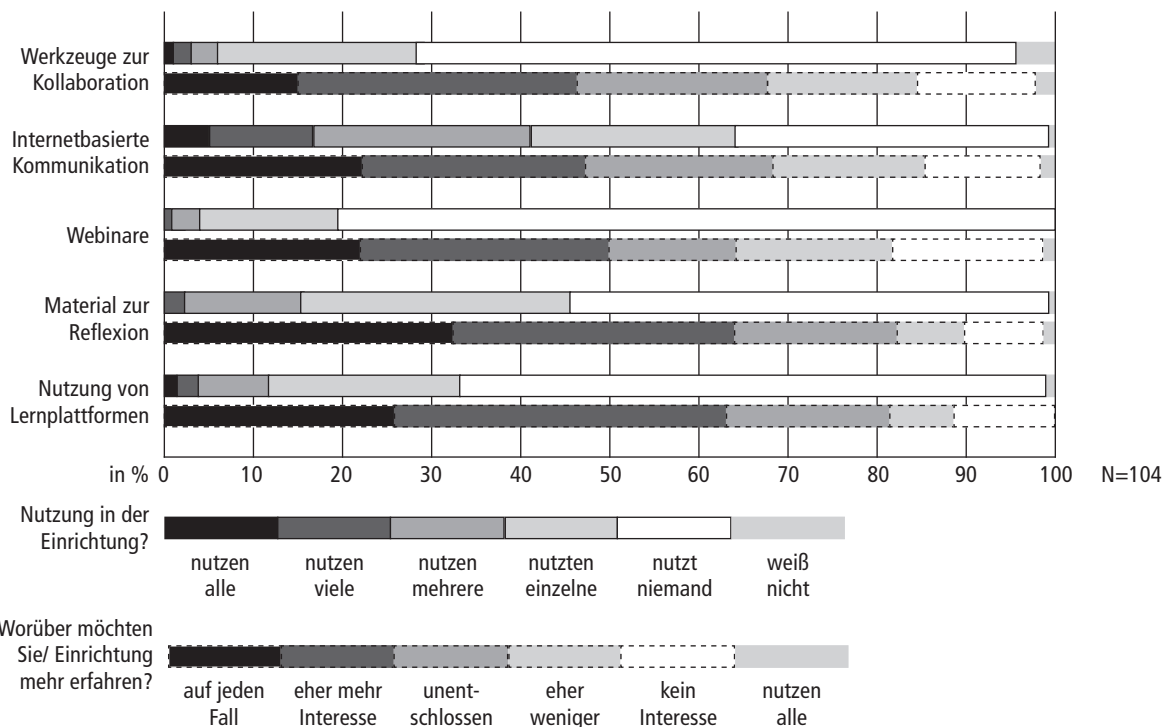
Der nächste Fragenblock untersuchte, welche Medien und Technologien bereits in der Einrichtung genutzt werden und woran Interesse besteht (siehe Abb. 2).

Auf den ersten Blick fällt das überraschend große Interesse an den verschiedenen Werkzeugen und Formaten auf: Internetbasierte Kommunikation mit den Teilnehmenden (z.B. Chat, Mails, Forum) 21% „auf jeden Fall“; 25% „eher mehr Interesse“ und einzelne Veranstaltungen als Webinare stattfinden zu lassen 22% „auf jeden Fall“ und 28% „eher mehr Interesse“. Auffallend ist aber auch die Diskrepanz zwischen den gegenwärtig in den Einrichtungen vorhandenen digitalen Werkzeugen und deren tatsächlichem Einsatz. So gab ein Fünftel der Befragten an, in ihrer Einrichtung eine Lernplattform zur Verfügung zu stellen, sie wird von den Mitarbeitenden aber erst zu 1% bzw. 2% genutzt. Den Wunsch, mehr

über Lernplattformen zu erfahren, gaben 26% mit „auf jeden Fall“ und 37% mit „eher mehr“ an.

Ähnliches zeigt sich bei der Frage nach zusätzlichem Material zur weiteren Reflexion. Über die Hälfte (33% „auf jeden Fall“, 32% „eher mehr Interesse“) der Befragten gaben an, mehr darüber erfahren zu wollen, wie sie ihren Seminarteilnehmenden weiteres Material zur Verfügung stellen können. Im Vergleich dazu kommt der Arbeit mit kollaborativen Werkzeugen deutlich weniger Interesse zu. Neben einer aktuell geringen Nutzung (1% „alle“, 2% „viele“, 3% „mehrere“) gab ein knappes Drittel der Befragten an, diesbezüglich kein Interesse an weiteren Informationen zu haben. Einerseits mag es an den Seminarinhalten liegen oder daran, dass eher selten an (gemeinsamen) Dokumenten gearbeitet wird. Andererseits liegt die Hypothese nahe, dass digitale Medien momentan eher als Zusatz gesehen werden, aber nicht strukturell in den Veranstaltungen verankert sind, wo sie beispielsweise als Arbeitswerkzeuge selbst genutzt werden könnten. Webinare werden von den befragten Einrichtungen nur selten eingesetzt. Lediglich knapp 1% der Befragten bestätigte die regelmäßige Nutzung

Abb. 2: Aktuelle Anwendung und Interesse an digitalen Medien



dieses Formats durch viele Mitarbeitende innerhalb der Einrichtung. Im zusätzlichen Freitext wurde deutlich, dass aus Sicht der Befragten auch die Erwartungshaltung der Teilnehmenden auf Face-to-face-Veranstaltungen abzielt.

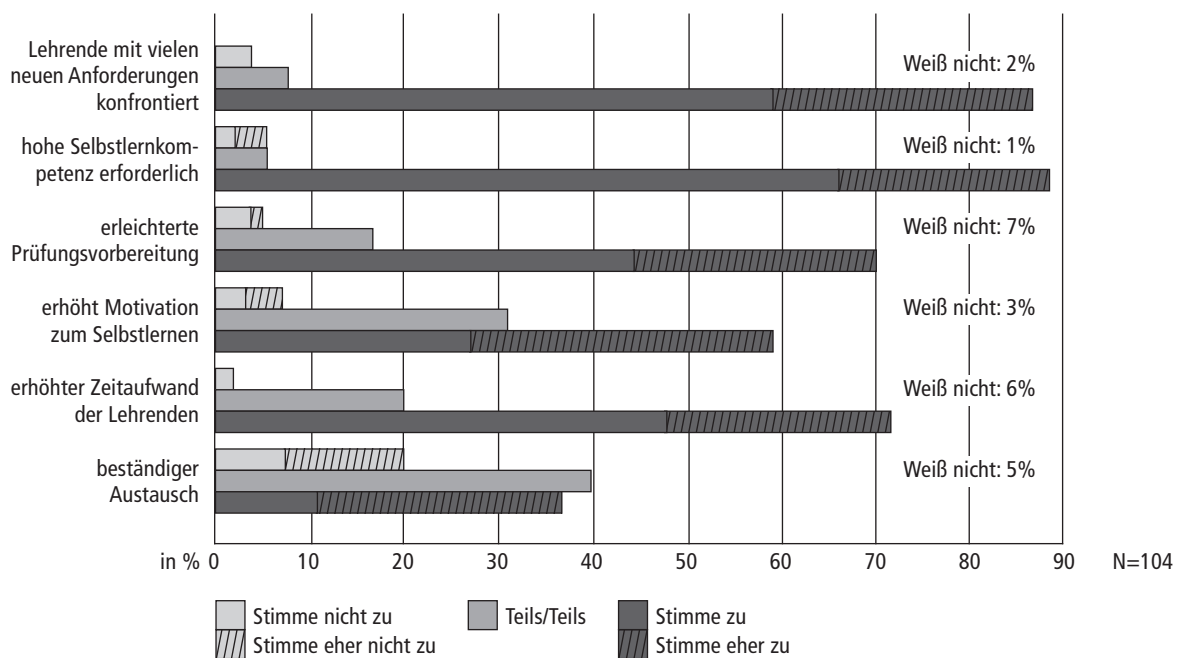
Am häufigsten wird in den Einrichtungen die internetbasierte Kommunikation mit den Teilnehmenden in Form von Chats, Mails und Foren zur Beratung und Diskussion genutzt. 5% der Befragten gaben an, dass alle ihre Mitarbeitenden diese Formen der Kommunikation bereits nutzen, 13% sprachen von vielen und 24% von mehreren Mitarbeitenden. Erstaunlicherweise hat dennoch fast die Hälfte weiteres Interesse, mehr darüber zu erfahren (21% „auf jeden Fall“, 25% „eher mehr Interesse“). Diese Tendenz zeigt sich auch in der Zustimmung der Befragten (11% „stimme zu“; 26% „stimme eher zu“), dass Online-Diskussionen den Austausch der Teilnehmenden untereinander und zu den Lehrenden beständiger gestalten (siehe Abb. 3).

Die Befragten sahen in Bezug auf das Potenzial digitaler Formate für ihre Einrichtung in erster Linie Herausforderungen für Lehrende und Lernende. Mehr als drei Viertel (59% „stimme zu“, 28% „stimme eher zu“) stimmten der Aussage zu, dass die Lehrenden

in ihrer Einrichtung künftig mit vielen neuen Anforderungen konfrontiert sein werden, wie Beiträge beobachten und darauf reagieren, sich mit Teilnehmenden auf unterschiedlichen Online-Kanälen austauschen, Austausch fördern etc. Für die Veranstaltungen mit Online-Komponenten wird vielfach ein erhöhter Zeitaufwand für die Vorbereitung und Durchführung einzelner Sitzungen erwartet (48% „stimme zu“, 24% „stimme eher zu“). In dem entsprechenden Freitext wurde darauf hingewiesen, dass die Honorarkräfte für die Lehrveranstaltungen nicht nur entsprechend weitergebildet werden müssten, sondern aktuell lediglich für ihre Veranstaltungen und nicht für zusätzliche Online-Aktivitäten bezahlt würden.

Für die Lernenden wird dagegen erwartet, dass deren Prüfungsvorbereitung durch Online-Materialien leichter wird (44% „stimme zu“, 26% „stimme eher zu“). Fast die Hälfte der Befragten nimmt außerdem an, dass sich die Selbstlernmotivation in digitalen Lernszenarien erhöhen kann (27% „stimme zu“, 32% „stimme eher zu“). Allerdings sehen knapp 90% auch, dass für eine gewinnbringende Nutzung von Online-Lernangeboten eine hohe Selbstlernkompetenz erforderlich ist (66% „stimme zu“, 23% „stimme eher zu“).

Abb. 3: Einschätzung der Auswirkung digitaler Formate auf Lehrende und Lernende



Quelle: Eigene Darstellung

## Nutzungsvoraussetzungen bzw. gewünschter Unterstützungsbedarf

Eine besonders hohe Bedeutung wurde dem Einsatz digitaler Medien von den Befragten in den Bereichen Arbeit & Beruf (90%), Sprachen (91%) und Technik & Computer (94%) zugeordnet. Das sind auch jene Bereiche, in denen den Aussagen der Befragten zufolge bisher am häufigsten mit digitalen Lernszenarien gearbeitet wurde und in denen digitale Medien teilweise sogar inhaltlich eine Rolle spielen. Grundsätzlich können sich die Befragten mehrheitlich einen Einsatz auch in den Fachbereichen Schulabschlüsse & Grundbildung, Gesellschaft und künstlerische & kulturelle Bildung vorstellen. Das unterstreichen auch die optionalen Freitextkommentare zu der Frage. Hier wurde angegeben, dass der Einsatz digitaler Medien überall sinnvoll sein kann, wenn er didaktisch durchdacht ist.

Hinsichtlich der mediendidaktischen Konzepte sehen 77% der Befragten einen Bedarf oder sogar hohen Bedarf. Ein ebenfalls ausdrücklicher Bedarf wird in einer Weiterqualifikation bezüglich Lernplattformen (72%) und digitaler Werkzeuge (70%) gesehen. Aber auch im Umgang mit der (Haus-)Technik in der eigenen Einrichtung wird bei gut 50% der Befragten noch weiteres Training gewünscht. In dem optionalen Textfeld wurden neben der Unterrichtsgestaltung auch mehrfach

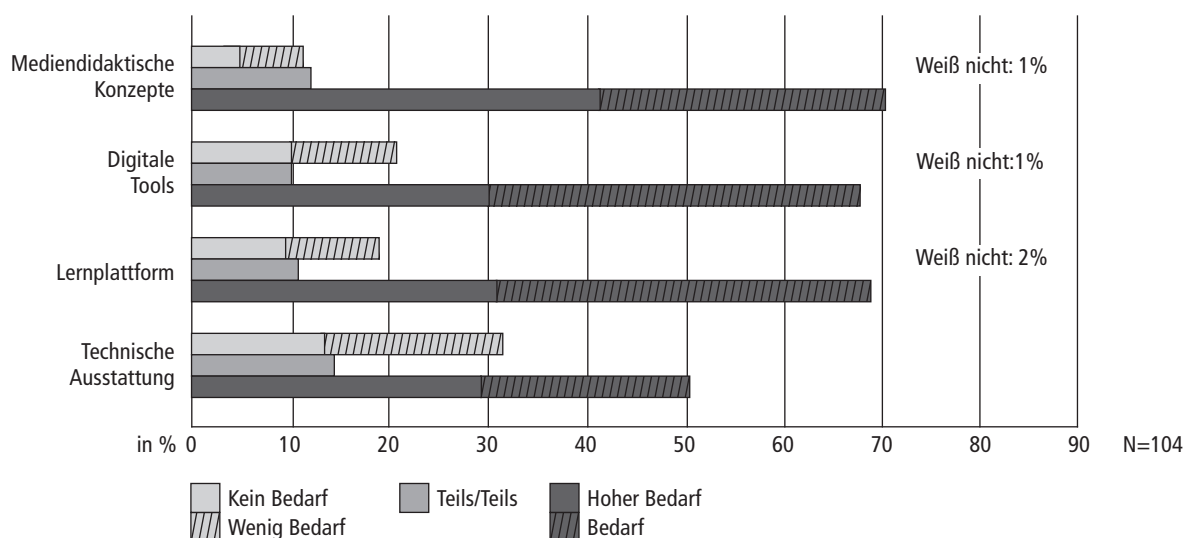
„interne Kommunikation“, „Wissensmanagement“ und „Allgemeine Vernetzung“ angegeben.

Von der Möglichkeit einer abschließenden Anmerkung machten 18% der Befragten Gebrauch. Mehrheitlich wurden hier Herausforderungen formuliert: der hohe Zeitaufwand, den das technische Einarbeiten oder das Anwenden neuer Lehr-/Lernszenarien zunächst bedeuten, die nötige Medienkompetenz und Motivation der Honorarkräfte und das Schaffen technischer Voraussetzungen. Fehlende Ressourcen scheinen dabei eine entscheidende Rolle zu spielen: zeitliches und finanzielles Budget für Ausstattung und Fortbildung sowie Mitarbeitende für die Kontinuität der Online-Angebote. So mussten Angebote aus Ressourcenmangel (und zu geringer TeilnehmerInnenzahl) eingestellt werden.

Außerdem wurde die Bedeutung des persönlichen Kontakts in der Familienarbeit und in den Angeboten für ältere Menschen hervorgehoben, die ihrerseits erst den Umgang mit digitalen Medien und der entsprechenden Technik lernen müssten. Kritisch wurde auch die Selbstlernkompetenz der Zielgruppen eingeschätzt.

Als Chance werden die durch digitale Formate sogar verstärkte persönliche Bindung an die entsprechenden Kurse genannt, die Möglichkeiten, ein gemeinsames Lernergebnis durch kooperatives Arbeiten

Abb. 4: Einschätzung des Weiterbildungsbedarfs in der eigenen Einrichtung



Quelle: Eigene Darstellung



mit digitalen Werkzeugen zu ermöglichen, als auch die Potenziale für die Organisationsentwicklung.

## Neue Formate – Digitale Einsatzszenarien in der Erwachsenenbildung

Die oben skizzierten Ergebnisse der Befragung machen deutlich, dass es ein großes Interesse an digital gestützten Weiterbildungsszenarien in den befragten Weiterbildungseinrichtungen gibt. Zur Einbindung dieser Szenarien besteht aber hinsichtlich der didaktischen Konzeption und des lernförderlichen Einsatzes digitaler Werkzeuge ein enormer Qualifizierungsbedarf. Auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Befragung wurde im Sommer 2016 die „Werkstatt Neue Formate – Digitale Einsatzszenarien in der Erwachsenenbildung“ als Pilotmaßnahme entwickelt und für 20 TeilnehmerInnen ausgerichtet. Das Format wurde mit einer Dauer von 6 Monaten als „didaktischer Doppeldecker“ angelegt. Die teilnehmenden ErwachsenenbildnerInnen sollten selbst die Gelegenheit haben, Erfahrungen als Lernende in einem Blended-Learning-Szenario zu sammeln. „Blended Learning“ meint dabei, die didaktisch konzeptionelle Verzahnung von Online- und Präsenzphasen (vgl. Kerres 2013, S. 418f.). Digitale Medien werden in der Werkstatt dann eingesetzt, wenn sie für den Lehr- und Lernprozess sinnvoll scheinen. Die Herausforderungen des digital gestützten Lernens können so „an der eigenen Haut“ erlebt und künftig in der Gestaltung digitaler Lernszenarien mitberücksichtigt werden.

Zielgruppe der Qualifizierung sind in erster Linie hauptamtlich-pädagogische Mitarbeitende, die in einer nach dem Weiterbildungsgesetz NRW anerkannten Einrichtung arbeiten und zuständig für die Planung von Weiterbildungsangeboten in ihrer Organisation sind. Damit unterscheiden sich die Befragten der Bedarfsanalyse (Leitungsebene) von den Teilnehmenden der Werkstatt (Koordination und Lehre). Ziel der Werkstatt ist es, die Teilnehmenden zu befähigen, selbstständig digitale Lernszenarien für ihre Organisation zu entwickeln. Das Format der Werkstatt bietet dabei Raum zum Austausch mit anderen Teilnehmenden und die Möglichkeit, zusammen mit den Online-TutorInnen am eigenen Pilotprojekt „zu feilen“. Die Online-TutorInnen sind selbst tätige ErwachsenenbildnerInnen, die

innerhalb ihrer eigenen Weiterbildungseinrichtung bereits Erfahrungen in der Beratung und Umsetzung von digital gestützten Weiterbildungsangeboten sammeln konnten. Sie sind auf diese Weise fachliche, aber auch motivationale LernbegleiterInnen, da sie die Herausforderungen und Schwierigkeiten der Teilnehmenden aus der eigenen Praxis kennen. In einem explorativen Setting können die Teilnehmenden ihren eigenen Lernprozess selbst gestalten und aufbauen. Die Verbindung zwischen Praxiswissen und wissenschaftlicher Grundlage regt zum einen die soziale Lernaktivität an, motiviert zum anderen, sich tiefer mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen. Insofern geht es nicht um einen Wissenstransfer, sondern um eine Wissenskonstruktion im Austausch (vgl. Kerres/Wolff-Bendik 2014, S. 12). Angeleitet werden soll die Entwicklung einer digitalen Lehr-/Lernstrategie für die eigene Organisation unter Berücksichtigung organisations- und personalentwicklerischer Fragestellungen. Diese eigenständig erarbeiteten Medienstrategien sollen die Teilnehmenden darin unterstützen, in ihren Weiterbildungseinrichtungen künftig zu evaluieren, in welchem Ausmaß Digitalisierung als Innovationspotenzial für die Organisation genutzt werden kann. Dabei wird in den Diskussionen der TeilnehmerInnen das Potenzial herausgestellt, ganz neue Formen von Weiterbildungsangeboten entwickeln zu können, die vorher nicht denkbar waren. Ausprobiert und getestet wurden beispielsweise die Nutzung digitaler Lernangebote anderer Einrichtungen innerhalb der eigenen Präsenzveranstaltung, der Einkauf externer digitaler Angebote oder auch die digitale Zusammenarbeit von AusbilderInnen in der beruflichen Bildung.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Qualifizierung wird auf den eigenen Gebrauch digitaler Werkzeuge und Lernplattformen und auf die Reflexion ihrer didaktischen Potenziale gelegt. Die Kombination aus diesen methodischen und technischen Kompetenzen bildet die Grundlage für die Einheit „Didaktisches Design“. Hier üben die Teilnehmenden die Transformation traditioneller Weiterbildungsformate in digital gestützte Szenarien, in Blended-Learning- oder reine Online-Szenarien auf theoretischer Grundlage der gestaltungsorientierten Mediendidaktik. Zum Abschluss der Qualifikation führen die Teilnehmenden ihre eigenen Pilotprojekte durch. Diese Projekte sind als Transfer gedacht, unterstützt durch ihre Online-TutorInnen, das Gelernte aus den Präsenzveranstaltungen und den Online-Lernphasen

auf ihre Pilotprojekte zu übertragen und weitere Erfahrungen zu sammeln. Mit dem Abschluss und der Präsentation der eigenen Projekte erhalten die Teilnehmenden ein Landeszertifikat.

Die einzelnen Phasen der Werkstatt wurden über Online-Befragungen in der Lernplattform evaluiert, außerdem wurden die Diskussionen in der Gruppe sowie die einzelnen Arbeitsergebnisse protokolliert, um darauf aufbauend die Maßnahme weiterzuentwickeln. Die Abschlussbefragung wird in den nächsten Monaten abgeschlossen.

Die Werkstatt will über den eigenen Lernerfolg hinaus aber auch einen Beitrag zu bildungspolitischen Diskussionen leisten. Die Teilnehmenden dieser Pilotmaßnahme präsentierten ihre Projekte auf einer dafür organisierten Fachtagung im Dezember 2016. Im Fokus standen die mit ihrem Pilotprojekt verbundenen Herausforderungen und Chancen innerhalb der eigenen Weiterbildungseinrichtung, der wahrgenommene Mehrwert und das Innovationspotenzial. Auf Grundlage dieser Erfahrungen und weiterführender Diskussionen innerhalb des Lenkungskreises sowie eines Gesprächskreises auf Landesebene werden konkrete Anforderungen und Voraussetzungen für einen digitalen Wandel in der Erwachsenenbildung an die AkteurInnen der Bildungspolitik in Nordrhein-Westfalen kommuniziert.

## Resümee und Ausblick

Die Ergebnisse der Umfrage in der gemeinwohlorientierten Erwachsenenbildung in NRW zeichnen ein vielseitiges Bild. Einerseits werden digitale Medien vor allem als Zusatzangebot in Form von Zusatzmaterialien zur Reflexion, z.B. auf einer Lernplattform, wahrgenommen und nicht als struktureller Teil der jeweiligen Veranstaltung. Andererseits wird betont, dass die (medien-)didaktische Konzeption in jedem Fall vor den eingesetzten Werkzeugen steht und diese erst durch die konzeptionelle Einbindung didaktisch sinnvoll werden. Im mediendidaktischen Know-how sehen die Befragten deshalb ihren größten Weiterbildungsbedarf. Die Diversität stößt auf einen großen Diskussionsbedarf, was im vielfältigen Gebrauch der Freifelder sichtbar wird. So gibt es Stimmen in der Befragung, die „in Zeiten vieler Zusatzaufgaben [...] solche Themen wenig

relevant“ finden, und andere, für die „das Aufgreifen des Themas [...] spät“ kommt und die bereits für ihre Einrichtung alles Entscheidende „in die Hand genommen haben“.

Wie die Umfrage auch zeigt, besteht ein Interesse seitens der Einrichtungen an der Transformation von traditionellen Weiterbildungsangeboten hin zu digitalen Lernszenarien, also Lernangeboten, die durch digitale Medien unterstützt werden und im Blended-Learning-Format oder als reine Online-Angebote konzipiert sind. Die Maßnahme „Werkstatt Neue Formate – Digitale Einsatzszenarien in der Erwachsenenbildung“, die als Pilotprojekt auf Grundlage der kommunizierten Erwartungen und Interessen entwickelt wurde, setzte an dieser Stelle an. Konzipiert als „didaktischer Doppeldecker“ gibt die Werkstatt den Teilnehmenden die Möglichkeit, selbst Erfahrungen in einem solchen digitalen Lernszenario zu sammeln.

Des Weiteren wurden in der Befragung die Unterschiede zwischen und innerhalb der einzelnen Weiterbildungseinrichtungen sichtbar und setzten sich in der Maßnahme „Werkstatt Neue Formate“ weiter fort. Die Größe der Einrichtungen, die Zusammensetzung ihrer Mitarbeitenden und Lehrkräfte, die Aufstellung ihrer Themen und ihre Ansprache der TeilnehmerInnen variieren. Dennoch stehen die Institutionen vor ähnlichen Herausforderungen, beispielsweise bei der Weiterbildung ihrer Honorarkräfte, dem Aufbau einer technischen Infrastruktur und der Adressierung einer heterogenen Zielgruppe. Die Teilnehmenden der Werkstatt wurden deshalb darin unterstützt, ihre eigene Strategie und ihr eigenes Projekt zu konzipieren und umzusetzen. Sie konnten dabei auf die Gruppe und die TutorInnen zurückgreifen.

Der Austausch mit anderen wurde von den Teilnehmenden der Werkstatt als wichtiges Element wahrgenommen und deckt sich mit dem, was auch in der Befragung vielfach genannt wird, nämlich, dass die Digitalisierung auch die interne und externe Kommunikation betrifft. Digitale Formate beschäftigen die Institutionen also nicht nur in Bezug auf die Konzeption ihrer Lernangebote, sondern auch als institutionelles Thema. Relevant scheint hierbei der Gedanke, dass digitale Formate auch zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen Institutionen beitragen können.

Insgesamt ist zu erkennen, dass nicht nur das Wissen über Werkzeuge und Einsatzmöglichkeiten wichtig ist, sondern für die Lehrenden auch das fallspezifische „Warum“ und „Wie“ beleuchtet werden muss. Digitale Werkzeuge wie Lernplattformen und Web Tools gehörten selbstverständlich zum Inhalt der „Werkstatt Neue Formate“, wurden jedoch immer in Bezug auf ihre Anwendungsszenarien diskutiert. Den konkreten Bezug nicht aus den Augen zu verlieren, war dabei ein entscheidender Punkt für die WeiterbildnerInnen. So schätzten die Befragten und Teilnehmenden der Werkstatt die Relevanz von Eigenverantwortung und Selbstlernkompetenz der Lernenden in digitalen Lehr-/Lernszenarien als sehr hoch, teilweise für die Zielgruppen sogar als problematisch ein.

Aus dem Grund erscheint es umso wichtiger, digitale Formate konzeptionell einzubinden und nicht als Zusatzangebot zu verstehen. Andernfalls kann die anfangs erwähnte digitale Spaltung nicht überwunden werden.

Hinzu kommt die Herausforderung, die Medienkompetenz der Lehrenden als auch der Lernenden weiter aufzubauen und mit neuen Konzepten zu experimentieren. Denn, „[a]uch dann, wenn die Lernenden sich Wissen im Web 2.0 selbstständig erarbeiten können, braucht es ausgebildetes Personal, das die Lernenden berät, ihnen Unterstützung bei der Bewältigung

*spezifischer Problemlagen gibt und sie am Ende zu einer kompetenten Mediennutzung anleitet“* (Kerres/Preußler 2013, S. 30). Es geht also nicht um eine Alternative für die traditionelle Erwachsenenbildung, sondern vielmehr um digitale Strategien, die auf ihren Erfahrungen und Stärken aufbauen. Digitale Durchdringung meint dann im besten Fall eine strukturelle Einbindung in die Einrichtungen und spielt eine entscheidende Rolle in der Umsetzung digitaler Formate.

Eine bildungspolitische Unterstützung in Form von technischer Infrastruktur, Finanzierung und Aufmerksamkeit sind den AkteurInnen wichtig, das zeigen die Ergebnisse der Befragung und der Werkstatt. Sie zeigen aber auch, dass innovative Medienstrategien der Bildungseinrichtungen und die mediendidaktischen Kompetenzen der ErwachsenenbildnerInnen die zentralen Erfolgsfaktoren sind, um einen „digital shift in learning“ zu ermöglichen. Dies gilt nicht nur für Nordrhein-Westfalen, sondern kann über diesen regionalen Befund hinaus angenommen werden. Da regionale Besonderheiten im Rahmen der Werkstatt eher eine Nebenrolle spielten, wurde viel eher deutlich, dass eine nachhaltige Implementierung anspruchsvoller digitaler Lernszenarien auch Maßnahmen der Organisations- und Personalentwicklung erfordern. An inhaltlicher Qualifikation, beruflicher Motivation und der Neugier an neuen Formaten fehlt es den Lehrenden nicht, das hat die Umfrage gezeigt.

## Literatur

**Kerres, Michael (2013):** Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. 4., überarb. und aktual. Aufl. München: Oldenbourg.

**Kerres, Michael (2016):** E-Learning oder Digitalisierung in der Bildung. Neues Label oder neues Paradigma? In: Grundlagen der Weiterbildung – Praxishilfen, Heft 7, S. 159-171.

**Kerres, Michael/Preußler, Annabell (2013):** Soziale Medien und Web 2.0. Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Heft 2/2013, S. 26-28.

**Kerres, Michael/Wolff-Bendik, Karola (2014):** Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen und Wissenstransfer. In: Wirtschaft & Beruf. Zeitschrift für berufliche Bildung, 66 (2), S. 10-13. Online im Internet: [http://mediendidaktik.uni-due.de/sites/default/files/2014\\_02\\_WuB\\_10-13\\_Kerres\\_Wolff-Bendik\\_0.pdf](http://mediendidaktik.uni-due.de/sites/default/files/2014_02_WuB_10-13_Kerres_Wolff-Bendik_0.pdf) [Stand: 2017-01-26].

**Koscheck, Stefan/Weiland, Meike (2016):** BIBB/DIE-wbmonitor 2013. Lerndienstleistungen und neue Angebotsformen. Online im Internet: [https://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor\\_Ergebnisbericht\\_Umfrage\\_2013\\_mitNummer.pdf](https://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor_Ergebnisbericht_Umfrage_2013_mitNummer.pdf) [Stand: 2017-01-26].

**Martin, Andreas/Kuper, Harm/Schömann, Klaus/Schrader, Josef (2015):** Deutscher Weiterbildungsatlas. Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Online im Internet: <http://www.wbv.de/artikel/14---1127> [Stand: 2017-01-26].

**MMB (2016):** Learning Delphi 2015. Mobiles Lernen wird der Umsatzbringer No. 1. Trendstudie 10. Weiterbildung und Digitales Lernen heute und in drei Jahren. Essen. Online im Internet: [http://www.mmb-institut.de/mmb-monitor/trendmonitor/mmb-Trendmonitor\\_2016\\_I.pdf](http://www.mmb-institut.de/mmb-monitor/trendmonitor/mmb-Trendmonitor_2016_I.pdf) [Stand: 2017-01-26].

**Republik Österreich (2011):** „LLL:2020. Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich“. Online im Internet: [https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2011/lll/lll-arbeitspapier\\_ebook\\_gross\\_20916.pdf?4dtiae](https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2011/lll/lll-arbeitspapier_ebook_gross_20916.pdf?4dtiae) [Stand: 2017-01-17].

**Will, Stefan/Köck, Christoph (2015):** Strategiepapier „Erweiterte Lernwelten“ des DVV. Deutscher Volkshochschulverband. Online im Internet: [https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user\\_upload/6\\_Themenfelder/Erweiterte\\_Lernwelten/Strategiepapier\\_ELW\\_Juni\\_2015.pdf](https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_upload/6_Themenfelder/Erweiterte_Lernwelten/Strategiepapier_ELW_Juni_2015.pdf) [Stand: 2017-01-26].

**Zürcher, Reinhard (2007):** Informelles Lernen und der Erwerb von Kompetenzen. Theoretische, didaktische und politische Aspekte. (= Materialien zur Erwachsenenbildung. 2/2007). Online im Internet: [http://erwachsenenbildung.at/downloads/service/nr2\\_2007\\_informelles\\_lernen.pdf](http://erwachsenenbildung.at/downloads/service/nr2_2007_informelles_lernen.pdf) [Stand: 2017-01-26].



Foto: CC BY Klaus Schwarzen

## Gianna Scharnberg

gianna.scharnberg@uni-duisburg-essen.de  
<http://learninglab.uni-due.de>  
+49 (0)201 1835257

Gianna Scharnberg ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Learning Lab der Universität Duisburg-Essen. Neben der technischen Koordination und Entwicklung von eLearning Projekten lehrt sie im Studiengang B.A. Erziehungswissenschaft zur Konzeption mediengestützter Lernangebote. Seit 2016 ist sie Teamleiterin der Arbeitsgruppe Erwachsenenbildung.



Foto: Marjn Niehuus

## Anne-Cathrin Vonarx

anne-cathrin.vonarx@uni-duisburg-essen.de  
<http://learninglab.uni-due.de>

Anne-Cathrin Vonarx arbeitet im Team des Learning Labs unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Kerres an der Universität Duisburg-Essen. Im Rahmen der Arbeitsgruppe Erwachsenenbildung am Learning Lab war sie an der Konzeption der „Werkstatt Neue Formate“ beteiligt und führte diese in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern durch.



Foto: CC BY Klaus Schwarzen

## Prof. Dr. Michael Kerres

michael.kerres@uni-duisburg-essen.de  
<http://learninglab.uni-due.de>

Michael Kerres ist Inhaber des Lehrstuhls für Mediendidaktik und Wissensmanagement und Leiter des Learning Labs der Universität Duisburg-Essen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Lerninnovationen und Digitalisierung in Schule, Hochschule und Erwachsenen-/Weiterbildung, Didaktisches Design von digitalen Lernangeboten.



Foto: CC BY Klaus Schwarzen

Dr.<sup>in</sup> Karola Wolff

karola.wolff@fernuni-hagen.de

Karola Wolff war von Januar 2009 bis Februar 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Mediendidaktik und Wissensmanagement der Universität Duisburg-Essen tätig. 2009 bis 2012 koordinierte sie das BMBF-Verbundprojekt STUBE-Erfolgsfaktoren für Lifelong Learning an Hochschulen. März 2012 bis Februar 2017 managte sie die weiterbildenden Online-Studienangebote am Learning Lab. Ab März 2017 wechselt sie an die FernUniversität in Hagen.

## Digitalization of adult education institutions in North Rhine-Westphalia – Becoming Aware of Challenges and Opportunities

### Abstract

How is digital media used to design and implement continuing education offerings? How open are continuing education institutions to digitalization and how do they use it to innovatively enhance traditional learning opportunities? To make progress in finding answers to these questions, a comprehensive survey was introduced in spring 2016 at the request of the NRW State institute for Schools and Further Education. All public interest-oriented adult education institutions in North Rhine-Westphalia (NRW) were invited to participate. This article reports on this survey, presents the findings from the needs assessment and provides insight into the qualification measure „Workshop ? New Formats ? Digital Continuing Education“ developed after the survey findings. This measure should support adult education instructors in designing digital formats for continuing education at their own institutions while making a contribution to the discussion of educational policy. According to the authors, digital strategies need to be developed based on the experiences and strengths of traditional adult education, not as an alternative to its offerings. The instructors that were surveyed apparently do not lack qualifications in terms of content, professional motivation and curiosity about new formats. (Ed.)

# Impressum/Offenlegung

## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
Gefördert aus Mitteln des BMB  
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck  
Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783743196971

## Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## HerausgeberInnen der Ausgabe 30, 2017

Mag. David Röhler (PROJEKTkompetenz.eu)  
Dr.<sup>in</sup> Sandra Schön (Salzburg Research | BIMS e.V)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)  
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

## Fachredaktion

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)  
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

## Online-Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)  
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin) kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz  
[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)